

„Privatwaldförderung“ an der FH Weihenstephan

Junge Förster kennen sich aus

Praxisorientierte Ausbildung in der Beratung der Privatwaldbesitzer

von Anton Moser

Die Privatwaldförderung liegt dem Fachbereich Wald und Forstwirtschaft in besonderem Maße am Herzen und wird entsprechend in den Ausbildungszielen berücksichtigt. Allergrößter Wert wird dabei auf eine praxisorientierte Ausbildung der Studenten gelegt.

Der Themenkreis „Privat- und Körperschaftswald“ wird im Studiengang Wald und Forstwirtschaft an der Fachhochschule Weihenstephan in mehreren Lehrveranstaltungen behandelt.

Pflichtfach Forstrecht und Förderung der Forstwirtschaft

Das Fach umfasst insgesamt sechs Lehrstunden je Woche im 8. Semester, davon vier Semesterwochenstunden seminaristischen Unterricht und zwei Semesterwochenstunden Übungen. Studienziele sind die Vertrautheit mit dem Waldgesetz, den Bestimmungen zur Beratung und Förderung des Privat- und Körperschaftswaldes sowie Verständnis, Kenntnisse und Fähigkeiten zur Beratung und Förderung der privaten und körperschaftlichen Waldbesitzer.

Dementsprechend umfassen die Studieninhalte vor allem das forstliche Recht einschließlich der Vollzugsbestimmungen, Bedeutung, Struktur und wirtschaftliche Situation des Privat- und Körperschaftswaldes, Analyse der Probleme und Förderansätze, forstliche Zusammenschlüsse, Berufsverbände des Privat- und Körperschaftswaldes, Rechts- und Verwaltungsbestimmungen sowie Organisation und Maßnahmen der staatlichen Förderung, Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten für die privaten und kommunalen Waldbesitzer, Beratungsgrundsätze und Beratungstechnik.

Den Studenten werden in diesem Fach folgende Grundsätze zur Anwendung des vermittelten Wissens in der forstlichen Beratung mit auf den Weg gegeben:

- ❖ Forstliche Beratung ist Hilfe zur Selbsthilfe.
- ❖ Die optimale Privatwaldberatung besteht aus der Angebotsberatung sowie der Einzelberatung am Objekt; d.h. der Berater geht auf Grund gründlicher Kenntnisse des Waldzustandes auf den Waldbesitzer zu und berät ihn sowohl objekt- und problembezogen als auch betriebsorientiert.
- ❖ Der Waldbesitzer ist über die Wirtschaftlichkeit der einschlägigen Baumarten und deren sonstige Funktionen zu seiner eigenen fundierten Entscheidung umfassend aufzu-

klären. Er muss zu seiner Entscheidung beraten, unterstützt und auch in die Zukunft begleitet werden.

- ❖ Eine erfolgreiche und effiziente Förderung erfordert örtliche Beratungsschwerpunkte, z. B. die konsequente Pflege hin zu Stabilität, Qualität und Naturverjüngung. Eine derartige Beratung erfordert keine zusätzlichen Kosten und hängt nicht von der Finanzausstattung von Förderprogrammen ab.
- ❖ Alle modernen Kommunikationsmittel wie Internet, e-mail, aber auch Infobriefe mit Rückantwortkarten sind zusätzlich zu örtlichen Tageszeitungen und anderen Printmedien zu nutzen, um auch die walddernen und meist fachkundigen Waldbesitzer anzusprechen.

Studienarbeit zum Pflichtfach Forstbetriebsplanung

Die Studenten erarbeiten als Gruppe für eine Besitzeinheit, welche Kultur-, Pflege- und Verjüngungsbestände aufweist, ein Betriebsgutachten mit Kartenunterlagen, Feinerschließung und detaillierter Planung für die nächsten zehn Jahre. Die Betriebsziele des Waldbesitzers sind dabei zu berücksichtigen. Die möglichen Nutzungsmengen werden nach Sorten und



Abb. 1: Junge Förster – für die Beratung gerüstet (Foto: T. Bosch)

Geldertrag dargestellt. Die Kosten werden unter Berücksichtigung vorhandener Technik, forsttechnischer Fähigkeiten und möglicher Eigenleistung berechnet sowie Alternativen vorgeschlagen. Mögliche forstliche Fördermaßnahmen werden einbezogen.

Praktische Studiensemester

Spezielle Ausbildungsinhalte zur Förderung der privaten und körperschaftlichen Waldwirtschaft enthält vor allem das zweite praktische Studiensemester.

Pflichtfach Waldpädagogik

Die in diesem Fach vermittelten pädagogischen, psychologischen und didaktischen Grundlagen, Präsentations- und Führungstechniken dienen auch der Beratungs- und Ausbildungskompetenz. Sie können in zusätzlichen Wahlfächern wie z. B. „Menschenführung“ oder „Kommunikationsmethoden“ weiter vertieft werden.

Andere Lehrveranstaltungen einschließlich der Lehrfahrten berücksichtigen und behandeln die Probleme und Belange des Privat- und Körperschaftswaldes. Insbesondere sind dies:

- ❖ **Forstliche Betriebswirtschaftslehre** (Privatwaldbewirtschaftung und Steuerrecht, spezielle Behandlung des Privatwaldes in der Holzmarktlehre), **Forstbetriebsplanung** (Hiebssatzherleitung im Privatwald, Studienarbeit im Kleinprivatwald), **Holzernte und Verfahrenstechnik** (besondere Berücksichtigung der Forsttechnik im Kleinprivatwald), **Waldbau** (spezielle Behandlung waldbaulicher Fragen des Kleinprivatwaldes), **Forstgeschichte** (Geschichte des Waldeigentums, Entstehung der Waldbesitzarten);
- ❖ das fächerübergreifende **Seminar zu forstpolitischen Fragen** (Pflichtlehrveranstaltung im 7. Semester) enthält

regelmäßig auch Themen zum Kleinprivatwald oder sonstige Fragen, die den Privatwald tangieren.

Die forstlichen Absolventen der FH Weihenstephan leisten seit fast 30 Jahren erfolgreiche Arbeit für den Privat- und Körperschaftswald als Leiter von Forstdienststellen der bisherigen Bayerischen Staatsforstverwaltung sowie als Mitarbeiter in Forstbetrieben und forstlichen Zusammenschlüssen. Angesichts der Forstreform forderten viele Seiten in zahlreichen Diskussionen, die bewährte Betreuung des Kleinprivatwaldes durch die längst überwiegend fachhochschulmäßig ausgebildeten „Privatwald-Beratungsförster“ auf jeden Fall aufrecht zu erhalten.

Die fächerübergreifende Vermittlung des Themas Privat- und Körperschaftswald sowie ihre stark praxisorientierte Ausbildung rüsten die Absolventen des Studienganges Wald und Forstwirtschaft auch für die neuen beruflichen Aufgaben in den forstlichen Zusammenschlüssen. Sie verfügen für den dortigen Einsatz über das waldbauliche, betriebswirtschaftliche, rechtliche und forsttechnische Fachwissen.

PROF. ANTON MOSER lehrt Privatwaldförderung sowie Rechtslehre, Waffenkunde und Schießtechnik an der Fachhochschule Weihenstephan.
www.fh-weihenstephan.de

Das Plenterprinzip oder Die Überführung des Altersklassenwaldes

Buchbesprechung von Christian Ammer

Bereits im Jahr 2000 erschien ein Buch des zwischenzeitlich verstorbenen Heinrich Reininger mit dem Titel „Das Plenterprinzip oder Die Überführung des Altersklassenwaldes“. Reininger, der 1999 die Karl-Gayer-Medaille der forstwissenschaftlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München erhielt, war bis 1993 Leiter des Forstamtes des Stiftes Schlägl in Österreich. In diesem Buch fasst Reininger seine langjährige Erfahrung bei der Überführung gleichalter Bestände in gestufte Bestandaufbauformen zusammen. Er stellt sie darüber hinaus anhand von Beispielen aus anderen Betrieben und grundlegender Literatur über die Plenternutzung in einen größeren Zusammenhang.



Dies gelingt allerdings nicht auf ganzer Linie. So stößt man auf manche Missverständlichkeiten wie z. B. die Aussage, dass der Plenterwald eine ausgesprochene Kunstform des Waldes sei, während an anderer Stelle mehrfach darauf hingewiesen wird, dass viele Urwälder den für Plenterwälder

typischen Aufbau zeigen. Vielfach ist es zudem nicht ganz klar, was durch Studien belegbare Aussagen und was eigene Interpretationen von Literaturbefunden oder persönliche Beobachtungen sind (z. B. zur Plenterfähigkeit der Eiche). Lesenswert ist das Buch vor allem in jenen Passagen, in denen Reininger sein Vorgehen in Stift Schlägl beschreibt und einen ökonomisch fundierten Weg zu ungleichaltrigen Bestandaufbauformen aufzeigt. Besonders diese Stellen bieten einiges Interessantes zum Thema.

Insgesamt betrachtet kann Reiningers Buch mit dem von ihm in Schlägl geschaffenen bemerkenswerten Waldbildern jedoch

nicht mithalten.

Heinrich Reininger (2000): Das Plenterprinzip oder Die Überführung des Altersklassenwaldes. Graz, Stuttgart, Leopold Stocker Verlag, 238 S. mit zahlreichen Abbildungen **26.90 EUR** (ISBN: 3702008748)